

Misa denkt Fliegen

Musiktheater von Regina Picker

Misa ist ein kleines neugieriges Mädchen, das einer Figur namens *Nous* begegnet. Nous hütet, sortiert und bewegt die Gedanken der Menschen. Es sind schöne, schreckliche, diffuse, alte und neue Gedanken. Ein besonderer Gedanke, den schon viele Menschen hatten, ist der Traum vom Fliegen. Nous erzählt ihr von *Ikarus*, der mit selbstgebauten Flügeln ins Meer stürzte, weil die Sonne das Wachs seiner Flügel schmolz. Er war übermütig zu hoch hinaufgestiegen. Dies hält Misa jedoch nicht davon ab, eigene Flugversuche zu unternehmen. In ihr reift der Gedanke, dass sie als Erwachsene den Menschen den Traum vom Fliegen ermöglichen will – als Pilotin.

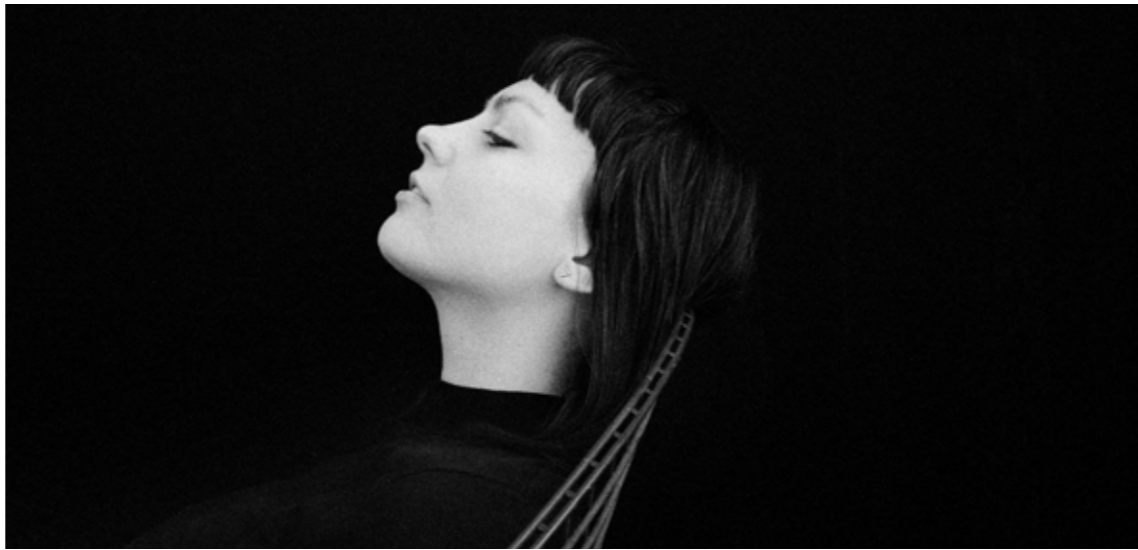
„Im Leben braucht man Sog. Wer Fliegen möchte braucht Thermik. Flugzeuge fliegen, weil Sog aufgebaut wird. Kinder und Erwachsene reagieren auf Sog und nicht auf Druck“ – frei nach *Götz W. Werner*. *Misa denkt Fliegen* ist das Fortsetzungsstück von *Schwere lose Misa*, das im Rahmen der *Styriarte Kinderkonzerte* 2016 Premiere hatte.

Musikalische Komposition: *Roberto Lorenz*



► Mi 10.5., 9 und 10.30 Uhr
 ► Do 11.5., 10 Uhr
 ► Fr 12.5., 16.30 Uhr
 ► Sa 13.5., 16 Uhr
 Museum, ab 3 bis 8 Jahre

Angel Olsen



Die große Indie-Folk-Sängerin *Angel Olsen* kommt wieder nach Wien! Alle, die es gewagt haben, Angel Olsen nach ihrem zweiten Album *Burn Your Fire For No Witness* in ein Genre zu drängen, müssen sich in Anbetracht ihres neuen Albums *My Woman* auf eine erhebliche Überraschung einstellen. Wer an die Produktion des Vorgängers gewöhnt ist, dem sei gesagt: das Feuer lodert diesmal deutlich höher. Ihre entwaffnende und zeitlose Stimme steht noch mehr im Vordergrund als bisher und insgesamt kommt die Produktion leichter daher, auch wenn die außerge-

wöhnliche, raue Kraft und die sich langsam abspulenden Beschwörungen ihrer früheren Werke bestehen bleiben. Im Verlauf des Albums wird deutlich, dass die Frau, die im Titel *My Woman* beschrieben wird, Olsen selbst ist – absolut das Kommando führend, aber ebenso bereit, sich den Einflüssen ihrer Mitstreiter*innen und äußerer Umstände zu beugen. Ein intuitiv kluges, herzlich kommunikatives und unglaublich freizügiges Album.

► Di 30.5., 20 Uhr, Saal

40 Jahre IntAkt / Selbstporträt – Kontext Frauenbild

Die Malerin und Galeristin *Christa Hauer-Fruhmann* wollte die strukturelle Diskriminierung von Künstlerinnen nicht länger hinnehmen. Sie gründete 1977 die Internationale *Aktionsgemeinschaft Bildender Künstlerinnen – IntAkt*. Mit Aktionen, Vorträgen und Femifesten nahm die IntAkt Einfluss auf die Kulturpolitik und veranstaltete zahlreiche Ausstellungen, Symposien und Performances im In- und Ausland. Im Rahmen der Ausstellung *40 Jahre IntAkt / Selbstporträt – Kontext Frauenbild* wird die Vereinsgeschichte in der Installation *IntAkt-Labor* aufgearbeitet. Die Ausstellung hingegen widmet sich dem weiblichen Selbstporträt. Die rund fünfzig ausstellenden Künstlerinnen drücken sich in sehr unterschiedlichen Medien wie Film, Video, Fotografie, Zeichnung, Malerei, Skulptur, Installation und Performance aus. Ebenso unterschiedlich sind ihre künstlerischen Zugänge zum Thema. In einem die Ausstellung begleitenden Symposium wird das gesellschaftliche Frauenbild diskutiert, in dessen Kontext sich das weibliche Selbstbildnis befindet.

► Do 11.5 bis Mi 24.5., Kunsthalle Exnergasse
 Eröffnung: Mi 10.5., 19 Uhr
 Symposium: Mi 17.5., 15.30 bis 19.30 Uhr



© Foto: Ellen FGO Transformation, 1977

GEWINNSPIEL



Poste dein schönstes Foto aus dem WUK auf Instagram mit dem Hashtag #wukfolderchallenge und tagge @wukvienna

Wir wählen ein Gewinnerfoto und belohnen es mit 1x2 Karten für eine Veranstaltung deiner Wahl. Bis zum 31.5. kannst du mitmachen.

Ausgenommen ausverkaufte Veranstaltungen.

Europas bestes Bier kommt aus Ottakring!

2016 Bestes Pils und bestes Helles: Beim „European Beer Star“, einem der wichtigsten und auch härtesten Bierwettbewerb der Welt, ging die Ottakringer Brauerei gleich in zwei Kategorien als Sieger hervor. In diesem Sinne: Prost! Näheres auf www.ottakringer.at

Die neuen Großgrundbesitzer – Das Geschäft mit Europas Boden

WUK%attac Film und Gespräch

Ackerland wird weltweit rar – auch in Europa. Aktiengesellschaften, börsennotierte Fonds und branchenfremde Unternehmen investieren zunehmend in Land. Die Kleinbäuerinnen und -bauern können gegen diese Marktmacht kaum mehr bestehen. Die Folge: Das Land befindet sich zunehmend in der Hand einiger weniger. Besonders attraktiv für ausländische Investoren ist Rumänien. Dort wurden ganze Regionen in Agrarlandschaften umgewandelt. Die Folge: riesige Landwirtschaftsstrukturen, gegen die kleinere Landwirte kaum ankommen. Auch in Ostdeutschland gibt es ähnliche Entwicklungen. Während die Großgrundbesitzer mit der Schaffung von Arbeitsplätzen argumentieren, sprechen Kritiker*innen von „Landraub“. Wie sieht die Zukunft von Europas Landwirtschaft aus? Der Dokumentarfilm zeigt die aktuellen Entwicklungen in der europäischen Landwirtschaft: Ackerland ist das neue Gold der Kapitalmärkte, und zwar in ganz Europa. Der Film gibt sowohl Einblick in den „Run“ der Investoren auf Ackerland in Rumänien und in Ostdeutschland wie auch in alternative, kleinstrukturierte und kooperative Landwirtschaftsmodelle in Frankreich und in Spanien.

► Di 9.5., 19 Uhr, Foyer



Regie: *Jutta Pinzler* und *Cordula Echterhoff*, 2015

Musik

Thorsteinn Einarsson
 Mi 3.5., 20 Uhr, Saal, € 29,30

Toots & Maytals
 So 14.5., 20.30 Uhr, Saal, AK € 30

Käptn Peng & Die Tentakel von Delphi
 Sa 27.5., 20 Uhr, Saal, ausverkauft

Soley
 Mo 29.5., 20 Uhr, Saal, € 26

Angel Olsen
 Di 30.5., 20 Uhr, Saal, € 26

Kinder und Jugend

Misa denkt Fliegen (3 bis 8)
 Mi 10.5., 9 und 10.30 Uhr
 Do 11.5., 10 Uhr
 Fr 12.5., 16.30 Uhr
 Sa 13.5., 16 Uhr
 Museum, € 8

Romeo und Julia (ab 15)
 Das SchauspielWerk/Rita Dummer
 Mo 22.5., 19 Uhr
 Di 23.5., 19 Uhr
 Mi 24.5., 9.30 und 19 Uhr
 Projektraum, € 15/10 (ermäßig)

Performing Arts

Andrea Maurer
 If What Could Be Is How Why Not
 Mo 22.5. bis Mi 24.5., 20 Uhr
 Saal, € 14/10 (ermäßig)

WUK und

True Stories
 Open Storytelling
 So 28.5., 19 Uhr
 Museum, freie Spende

Gesellschaft und Politik

Die neuen Großgrundbesitzer
 WUK%attac Film und Gespräch
 Di 9.5., 19 Uhr, Foyer, Eintritt frei

Kunst und Medien

40 Jahre IntAkt
 Selbstporträt – Kontext Frauenbild
 Do 11.5 bis Mi 24.5.
 Kunsthalle Exnergasse,
 IntAkt-Raum, Eintritt frei
 Eröffnung: Mi 10.5., 19 Uhr
 Symposium: Mi 17.5., 15.30 – 19.30 Uhr

Raumkonzepte
 bis Sa 27.5., Fotogalerie, Eintritt frei

Pablo Chiereghin
 Ausstellungsraum günstig zu vermieten
 bis Di 30.5., Kunstzelle, Eintritt frei

Bildung und Beratung

Bildungs- und Berufsberatung
 jeden Do 16 – 18 Uhr
 5., Bräuhausgasse 37
 Jeden Fr, 13 – 17 Uhr, WUK, Stiege 5
 in türkischer Sprache
 jeden Mo 9 – 13 Uhr und Mi 14 – 17 Uhr
 5., Bräuhausgasse 37

Gruppenberatung
 Fr 12.5. Ihr Lebenslauf überzeugt!
 Fr 19.5. Entdeck, was in dir steckt!
 jeweils 15 – 16.40 Uhr, WUK, Stiege 5

Workshops
 Endlich handeln!
 Mi 10.5., 14 – 18 Uhr
 5., Bräuhausgasse 37

Kompetenz+Beratung
 Do 30.5., 9 – 18 Uhr, WUK, Stiege 5

bildungsberatung.wuk.at
 Alle Angebote der Bildungsberatung sind kostenfrei.
 Anmeldung unter 01/40121-2502
 oder bildungsberatung@wuk.at

Markt

Fahrrad.Flohmarkt
 Jeden 1. Mi im Monat, 16 – 18 Uhr
 WUK Hof

WUK Wochenmarkt
 Jeden Fr, 9 – 16 Uhr
 WUK Eingangsbereich

Schwerpunkt Integrationswoche

Workshops der WUK Bildungsberatung
 Di 2.5., Offene Lehrberufe für
 AsylwerberInnen
 Do 4.5., Schulabschlüsse ohne Schule
 jeweils 10 – 12 Uhr, WUK, Stiege 5

Tag der offenen Tür
Bildungsberatung für Alle!
 Fr 5.5., 13 – 17 Uhr, WUK, Stiege 5

Bildungsberatung für junge Flüchtlinge im WUK stellt sich vor!
 Di 9.5., 16 – 18 Uhr, WUK Stiege 5

Ticket-Info

Vorverkauf im WUK Informationsbüro, täglich, 15 – 20 Uhr
Musik Tickets www.wuk.at, wienXtra Jugendinfo, Ö-Ticket, Wien Ticket
Performance und Kinderkultur Tickets www.wuk.at, Reservierung Mo–Fr, 10 – 17 Uhr (außer feiertags): 01/40 121-0, tickets@wuk.at

WUK Werkstätten- und Kulturhaus
 Währinger Straße 59, 1090 Wien
 T +43 1 401 21-0
 Mo – Fr, 9 – 20 Uhr
 Sa, So, Feiertage, 15 – 20 Uhr
info@wuk.at, www.wuk.at

Tickets online:
www.wuk.at

WUK Radio auf Orange 94.0
 jeden Mo 16.30 – 17 Uhr

- WUK Vienna
- WUK performingarts
- WUK Kinder
- WUK Bildungsberatung
- Kunsthalle-Exnergasse
- WUKTube
- wukvienna

Wir haben noch lange nicht genug!

Feminismus als Selbstverständlichkeit

Text von Andrea Salzmann

Von vorne: „Feministische Kunst ist eine Kunstbewegung. Der Begriff entstand Ende der 1960er Jahre in den USA (feminist art). In der Feministischen Kunst befassen sich Künstlerinnen explizit mit weiblicher Identität sowie kollektiven Erfahrungen von Frauen und setzen sich mit konventionellen Geschlechterkonstruktionen und Kunstnormen auseinander.“ (Wikipedia, Version vom 20. März 2017)

Und nochmal von vorne: „Feminist art was neither a style nor a movement but instead a value system, a revolutionary strategy, a way of life.“ Lucy R. Lippard

Und nochmal von vorne: Jetzt stellen wir uns einmal vor, es gäbe kein Patriarchat mehr und im selben Augenblick würde auch die heilige Heteronormativität ihren letzten Atemzug tun und ihre Wirkmächtigkeit aushauchen. Dieses Gedankenexperiment, das in seiner durchdrachten Konsequenz eine Wirklichkeit

ungeahnter Möglichkeiten entstehen lässt, ist zu verlockend, als dass es nicht zumindest in der Imagination immer wieder auftauchen muss.

Und nochmal von vorne: „Feminism is for everybody.“ bell hooks

Und nochmal von vorne: Was, wenn der Kunstmarkt nicht mehr die Speerspitze des Konkurrenzkapitalismus wäre? Und wenn es sowohl mit der freiwilligen Selbstausbeutung ein Ende hätte, als auch mit dem offenbar immer noch wirksamen Versprechen, dass, wenn nur hart genug gearbeitet wird, der Erfolg regnen werde? Wir würden uns in einer Utopie befinden, deren Ausmaß nur schwer abzuschätzen ist. Genau darum: müssen Produktions- und Entstehungsbedingungen immer auch integrativer Bestandteil des Werks sein. Der Entwicklungsprozess ist ebenso Teil der fertig gestellten Arbeit, wie das durch die Rezeption stets in Entstehung begriffene Werks selbst. Was dabei auch nicht außer Acht

gelassen werden soll, ist die Frage: Wie kann sich frau* in diesem Geflecht aus Markt, Macht und Männlichkeit verhalten, um sich in möglichst vielen Lücken und Löchern möglichst breit zu machen?

Und nochmal von vorne: „I am a feminist. I've been a female for such a long time. I'd be stupid not to be on my own side.“ Maya Angelou

Und nochmal von vorne: Auf die Frage, ob ich Feministin bin, antworte ich: Was denn sonst? Strukturelle Unterdrückung von Frauen und anderen marginalisierten Gruppen muss benannt und bekämpft werden. Es braucht auch keine gönnerhaften weißen Männer, die uns Frauen aus aller Welt beschützen! Es braucht die Frauen selbst, die das Wort ergreifen! Und die gibt es. Nur bitte genau hinhören. Feminismus ist nicht altmodisch oder überholt. Ja, Frauen haben das Wahlrecht. Ja, es gibt Frauen in Führungspositionen. Und ja, jedes dritte Kunstwerk, das ein deutsches Museum erwirbt ist von einer Frau.

Kein Zufall allerdings, dass die männlichen Künstler dabei 10.000 Euro verdienen, während Künstlerinnen im Schnitt nur 6.400 Euro bekommen. Soviel also zur viel zitierten Gleichberechtigung, die wohl noch länger auf sich warten lässt. Nein, wir müssen den Feminismus nicht abschaffen. Im Gegenteil. Und „sich selbst überholt“ – wie das immer wieder angemerkt wird – hat er sich leider auch noch nicht.

Und nochmal von vorne: „I'm tough, I'm ambitious, and I know exactly what I want. If that makes me a bitch, okay.“ Madonna

Und nochmal von vorne: *Guerilla Girls* ist nur eine Gruppe, die auf die ungleiche Verteilung von Frauen in der Kunstwelt aufmerksam macht – durch Interventionen, Publikationen und gezielte Kampagnen. Ihre Kunst zeigt Fakten auf und setzt dem Ungleichgewicht klare Zahlen entgegen. „Women in America earn only 1/3 of what men do. Women artists earn only 1/3 of what men do.“ Die Gruppe zeichnet sich durch ihre gemeinschaftlichen Aktionen aus, aber es gibt auch andere Vereinigungen, in welchen sich Künstler*innen zusammenschließen – und vielleicht zwar keine gemeinsame Kunst produzieren, sich aber in Fragen der Repräsentation und gegenseitigen Förderung unterstützen. In Wien ist historisch gesehen der *Verein bildender Künstlerinnen Österreichs* (VBKÖ) die erste solche Vereinigung. Sie entstand aus der Notwendigkeit heraus, dass weiblichen Künstlerinnen die Aufnahme in die *Secession* verweigert wurde. Weitere

ähnliche Vereinigungen wurden seither gegründet und bestehen bis heute – wie etwa das Künstlerinnen-netzwerk *Int.Akt*. Es muss anstatt der oft gerühmten „Boys Clubs“ viel mehr solcher Vereine, Zusammenschlüsse oder Freund*innenkreise geben, die sich gegenseitig pushen und unterstützen, um den gemeinsamen Forderungen Gehör zu verschaffen.

Und nochmal von vorne: „I think it is right I am paid the same as my male counterparts. I think it is right that I should make decisions about my own body. I think it is right that women be involved on my behalf in the policies and decisions that will affect my life. I think it is right that socially, I am afforded the same respect as men.“ Emma Watson

Und nochmal von vorne: Feministische Positionen der 1970er Jahre haben zum Teil ihren Einzug in den Kunstkanon gefunden. Aber der viel größere Teil ist nur wenigen bekannt. Als künstlerische Ausdrucksmittel haben viele die – damals noch neuen – Medien Fotografie, Video und Performance verwendet. Auch der eigene Körper wurde eingesetzt und somit zur Verhandlungsfläche erklärt. Identitäre Kategorien wie Mutter, Hausfrau, Ehefrau – aber auch weibliche Sexualität oder die aus Funk und Fernsehen bekannten Schönheitsideale waren und sind Themen feministischer Kunst. Dabei ist feministische Kunst oft cyborgisch ironisch, wunderbar kritisch und manchmal auch pragmatisch poetisch. Es ist noch lange nicht genug. ¡Vamos!

Andrea Salzmann lebt und arbeitet als Performancekünstlerin und Dramaturgin in Wien. Eine ihrer zentralen Fragestellungen konzentriert sich auf gesellschaftliche Zusammensetzungen und die damit einhergehenden politischen Veränderungspotentiale. Der Fokus liegt dabei nicht auf einer Gesellschaft, die ihr verbindendes Moment durch Angst und Panik vor dem Anderen definiert, sondern im Gegenteil in einer Öffnung von Debatten, Diskursen und politischen Handlungsweisen. Die dafür eingesetzten Materialien und Bezüge sind sehr vielfältig und bewusst nicht nur einem Genre zuzuordnen.

salzmann.klingt.org



© Jure Henrich-Hummann

COVER

Kinder stören auch gerne und das passt gut zu dieser Arbeit

Andrea Maurer im Interview

Die Künstlerin *Andrea Maurer* behandelt, zerlegt und verdreht in zumeist performativen oder installativen Formaten Zusammenhänge von Sprache, Wirklichkeit und Wahrnehmung. *Der Standard* bezeichnete sie einmal als „Meisterin der Sprach-, Zeichen- und Bedeutungszergliederung“, deren „Gesprächsgegenstände die Logik der Gebrauchskommunikation mit Witz ad absurdum führen“. *WUK performing arts* hat sie getroffen, um mit ihr über ihre neue Arbeit *If What Could Be Is How Why Not* zu sprechen, in der neben den Performer*innen *Krööt Juurak* und *Frans Poelstra* auch Kinder auftreten.

Du bastelst für deine Performances und Installationen immer wieder absurde Objekte: von der Shakespeare rezitierenden Topfpflanze über einen rauchenden Tisch oder einen – beim Ausfalten – kichernden Meterstab. Wie entstehen diese Gegenstände und was ist dein bisheriger Favorit? Die meisten entwickeln sich aus dem Umgang mit den Gegenständen selbst heraus. Aus den Vorhängen im Stück *numbers in pieces* sind zum Beispiel Kugelmenschen entstanden, als wir die heruntergefallenen Vorhänge zusammenlegen und aus dem Weg räumen wollten. Die Vorhang-Kugelmenschen gehören zu meinen Favoriten. Dann wären da noch die Maßstab-Scheibenwischer. Die habe ich mehrmals umgebaut. Zuletzt habe ich auch Hände daran montiert. Aus den Scheibenwischern ist so ein kinetisches Objekt entstanden bei dem sich zwei Hände immer nur fast die Hand gegeben haben.

Deine Objekte hinterfragen gerne unsere Wahrnehmung und verbinden diese auch auf ironische Weise mit Texten. Nonsense und Sprach-Dekonstruktionen stehen auf dem Plan. Wer sind da deine künstlerischen Vorbilder? Wer mir sehr gut gefällt ist zum Beispiel

der Bildhauer *Georg Herold*, vor allem wie er seine Arbeiten betitelt. Da sind die Betitelungen der Arbeiten selbst schon Kunstwerke an sich. Ansonsten sind es mehr und mehr literarische Einflüsse, sei es die *Wiener Gruppe* oder der russische Futurist *Velimir Chlebnikov*. Auch *Gertrude Stein* ist ein wesentlicher Einfluss. Literatur wird insgesamt für meine Arbeit immer wichtiger.

Deine neue Arbeit kreist um einen Monolog. Wie kann man sich das vorstellen?

Wir arbeiten gerade daran. Das wird ein Monolog, der über das Sprechen selbst spricht. Der Monolog ist nicht lange und dreht mehrere Runden, beginnt also immer wieder von vorne, sobald er zum Ende gekommen ist. Gleichzeitig führt der Raum sein Eigenleben, es passieren Dinge und rund um den Monolog herum verändert sich ständig etwas. Die Vorgänge stören den Monolog, aber manchmal passen sie auch dazu. Man kann sich nicht sicher sein. Es kommt auch zu Angriffen. Da geht es um ganz grundlegende Fragen: Wie greifen Sprache und Wirklichkeit ineinander? Wie kommen Bedeutungen zustande? Wie kann man sicher sein, was gemeint ist?

Wie sagt man, was man meint? Wie meint man, was man sagt? Wer ist man? Wie sieht man? Wie hört man? Wie können wir uns überhaupt verständigen? Das sind ganz existentielle Fragen. Oder – um *Paul Watzlawick* zu zitieren – „Wie wirklich ist die Wirklichkeit?“

In deiner neuen Performance sind auch Kinder beteiligt. Wie bist du auf die Idee gekommen mit Kindern zu arbeiten?

Ich habe meinen 7-jährigen Sohn zum Arbeiten mit ins Studio genommen. Dort liegen und fliegen überall Buchstaben, Buchstaben-Objekte und Buchstaben-Schnipsel herum. Ich war fasziniert, was er in den paar Stunden alles daraus gemacht hat. Er lernt gerade lesen. Kinder haben noch so einen freien Zugang zur Sprache, sie sind noch nicht so konditioniert. Kinder pfeifen auf korrekte Wortzusammensetzungen. Alles wird hinterfragt. Kinder stören auch gerne und das passt gut zu dieser Arbeit. (bb)

Andrea Maurer
If What Could Be Is How Why Not
Mo 22.5. bis Mi 24.5., 20 Uhr
Saal



© Andrea Maurer



© Jure Henrich-Hummann